Sprichwörter-Geschichte

Autor(en): **Regenass, René**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **105 (1979)**

Heft 34

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-622587

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

RENÉ REGENASS

Sprichwörter-Geschichte

oder Zwei Gebildete begrüssen sich

Gott zum Gruss!
Morgenstunde hat Gold im Munde.
Morgenrot mit Regen droht.
Hat der Mond einen Hof, so gibt es schlecht Wetter.
Es schreit zum Himmel.
Das Wetter soll man erst am Abend loben.
Hoffen wir auf gutes Wetter.
Die Zeit ist aus den Fugen.
Die Zeit tut hierbei nichts zur Sache.
Sie sind nicht bei guter Laune.
Besser von vielem nichts wissen, als alles besser wissen.
Es ist noch nicht aller Tage Abend.
O Gott, es war nicht bös gemeint.
Auf der Wiese der Hoffnung weiden viele Narren.
Viele streiten um das Ei und lassen die Henne liegen.
Ich kann nicht zugleich Ihr Freund und Schmeichler sein.
Sie sind vom Teufel geritten.
Wir wollen doch keinen Streit vom Zaune brechen.
Anfangen ist leicht, Beharren ist Kunst.
Eine Versöhnung ist keine, die das Herz nicht ganz befreit.
Versprechen und Halten ist zweierlei.
Es kann der Frömmste nicht in Frieden leben, wenn es dem bösen Nachbarn nicht gefällt.
Kurz ist der Schmerz, und ewig ist die Freude.
Wer nicht sehen will, dem hilft auch keine Brille.
Schweigen ist ein Zaun der Weisheit.
Schweigen kann die grausamste Lüge sein.
Schweigen ist auch eine Antwort.
Sie sind mir ein Dorn im Auge.
Gehen Sie aus meinen Augen!

Geburtstage, die keine sind

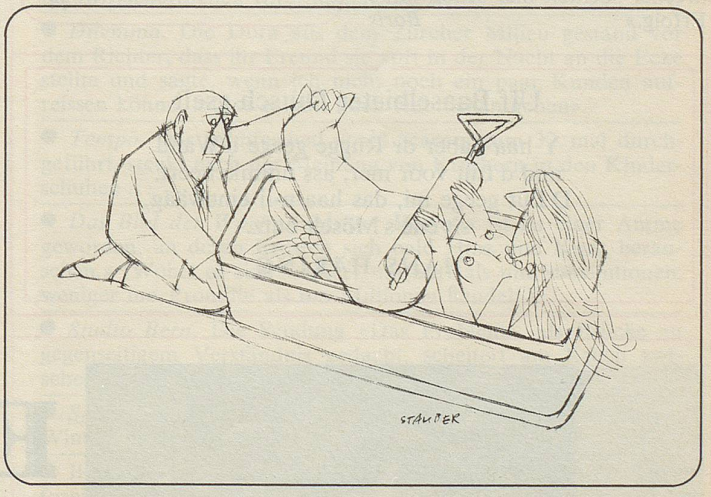
Das Feiern von Jubiläen ist eines der auffälligsten Bedürfnisse unserer Zeit. Irgendeine Zahl muss zur Begründung herhalten, auch wenn sie an den Haaren herbeigezogen oder lächerlich klein ist. Brauchte man früher wenigstens 25 oder 50 Jahre als Jubiläumsaufhänger, so gibt man sich heute, in einer Zeit der Werbe-Inflation – Jubiläen dienen ja grossenteils der Werbung, sei es für ein Geschäft, einen Verein oder für eine Ortschaft – schon mit einem Jahr zufrieden. Man liest in der Zeitung Jubiläumsblüten wie «Ein Jahr Umbau Hotel Edelweiss, gönnen Sie sich unsere Jubiläumsmenüs». Oder «5 Jahre Krankenpflegeverein ... Jubiläumsjahresversammlung im ‹Schäfli› ...»

Was die Jahrzahlen anbetrifft, so haben es die Gemeinden etwas besser, da verfügt man über grosse Zahlen, die zum Festen und Jubilieren Anlass bieten. Meist wird die erste bekannte Erwähnung eines Orts in einer Urkunde vor vielleicht 1000, 1200 oder 1225 Jahren als Geburtstag ausgerufen, den es zu feiern gelte. Dabei kann ja von einem Geburtstag keine Rede sein; die Ortschaften haben alle meist schon lange bestanden, ehe sie in einer Urkunde erwähnt werden. Aber was kümmert man sich darum! Man will ein Jubiläum feiern, und man hat eine geeignete Jahrzahl gefunden. Ein Organisationskomitee beginnt zu wirken, zu organisieren, die Bevölkerung für Festtage zu «motivieren», und schliesslich wird mit Tschindrada und Tingeltangel ein «Geburtstag» gefeiert, der gar keiner ist.

Pech hatte kürzlich eine Gemeinde an der Thur. Da hatte man nicht einen «Geburtstag», sondern die Errichtung eines neuen Steges über den Fluss feiern wollen. Kurz vor dem Festtag brach aber der Steg infolge eines Konstruktionsfehlers zusammen, so dass also durchaus kein Grund zum Festen mehr bestand. Das Organisationskomitee war in Nöten, aber es entschloss sich, das Fest trotzdem abzuhalten, da die Vorbereitungen zu weit gediehen seien, als dass man es abblasen könnte. Gefestet muss sein! *EN*

Aufgegabelt

Es gibt zwei Menschenschläge, die man zur Sommerzeit an allen Ferienorten und auch in den letzten unberührten Winkeln dieses Planeten nicht missen muss: Die Deutschen und die Zürcher. Das führt zu einer gewissen Massierung. Gelänge es nun, mit der Werbung die deutschen Urlauber an die Limmat zu holen, dann hätte man wenigstens etwas gegen die Massierung auf der restlichen Welt getan und man müsste in den letzten unberührten Winkeln nur noch mit einem touristischen Menschenschlag rechnen. *Basler Zeitung*



HEINRICH WIESNER

Kürzestgeschichte

Christenpflicht

Mit jeder Wohltat, die man dir erweist, sagt man zu Emma S., tut man nur seine Christenpflicht, und dafür kommt man in den Himmel.

So bin ich auf Erden gewissermassen ein nützlicher Gegenstand, mit dessen Hilfe man in die Pforten des Himmels eingeht, sagt Emma S.

Aus: Radio DRS: «Behinderte Menschen»